

KMD aktuell

Das Magazin für Sie zum Mitnehmen!

EINBLICK

Zeichen der Wertschätzung:
Chefarzt für einen Tag Pfleger



LIVE-TICKER

Stroke-Unit-Team kämpft um Patienten mit Schlaganfall

BLICKPUNKT

Das Klinikum wird digitaler

AKTUELL

Prostatakrebszentrum erhielt
Zertifikat zum PCO-Zentrum 3

REPORTAGE

ITS-Pflegende schlagen
Brücken für Covid-Patienten 4/5

GLÜCKWUNSCH | RÄTSEL 6

LIVE-TICKER

Stroke-Unit-Team kämpft um
jeden Schlaganfallpatienten 7
Voraussetzungen für ein
onkologisches Zentrum sind da 8

BLICKPUNKT

KLINIKUM MAGDEBURG
erweitert Online-Angebote 9

EINBLICK

Hilfe und Wertschätzung,
ein Dank an alle Pflegende 10/11

PANORAMA

Hebamme – ein Beruf mit
schönen, positiven Erlebnissen 12
Strickomas fertigen
niedliche Babysachen 12

VORGESTELLT

Dr. Katalin Janigáné-Prokai,
Projektleiterin Integration 13

**Liebe Leserinnen und Leser,**

wir alle sind froh über zurückgehende Corona-Zahlen. Somit kann wieder verstärkt der Personaleinsatz für die Normalversorgung vorgenommen werden. Unser Ziel ist es, allen Patienten, deren planbare Operationen aufgrund der Pandemie aufgeschoben werden mussten, sobald wie möglich einen Termin für den Eingriff zuzusichern. Allen Mitarbeitern wird die Sicherstellung unseres Versorgungsauftrages weiterhin viel abverlangen. Zumal, wie immer und nach wie vor, täglich viele Akutpatienten nach Herzinfarkten, Embolien, Schlaganfällen oder auch Unfällen in unserem Klinikum professionelle Hilfe erwarten und erhalten. Im Mittelpunkt steht, mit unseren Pflegekräften die maximale Zahl an Betten und OP-Sälen qualitätsgerecht zu nutzen. Unser aktuelles Patientenmagazin gibt einen Einblick in Profession, Engagement und Empathie unserer Mitarbeitenden. Werden auch nur einige Bereiche, wie ITS, Stroke Unit oder die Pflege allgemein direkt benannt, so stehen die Beispiele doch für das ganze Haus. Dafür möchte ich an dieser Stelle einmal jeder, jedem Einzelnen ganz herzlich Dankeschön sagen.

Ihre

Dr. Petra Bohnhardt,

Geschäftsführerin KLINIKUM MAGDEBURG gemeinnützige GmbH

KOOPERATION

In der Beimssiedlung entsteht
ein modernes Parkhaus 14

SERVICEANGEBOTE

Angebote unseres Hauses 15
Chefärzte und Ansprechpartner 16

Titelfoto:

Einen süßen Dank in Form von
Fruchttorten gab es zum „Tag der
Pflege“ von der Klinikleitung für alle
Pflegekräfte im KLINIKUM MAGDE-
BURG. Anika Bunge (l.) und Franziska
Hanas von der Fieberambulanz freuen
sich über die Geste.

Impressum**Herausgeber:**

KLINIKUM MAGDEBURG gGmbH
Birkenallee 34, 39130 Magdeburg
PF 1220, 39002 Magdeburg

Telefon: 0391 791-0

Telefax: 0391 7912192/65

E-Mail: info@klinikum-magdeburg.de

Internet: www.klinikum-magdeburg.de

Dr. Petra Bohnhardt (v.i.S.d.P.)

Redaktion, Satz, Layout:

AZ publica GmbH

Agentur für Kommunikation | PR |

Qualitätsmanagement

Albert-Vater-Str. 70, 39108 Magdeburg

Telefon: 0391 7310677

E-Mail: agentur@az-publica.de

Internet: www.az-publica.de

Foto:

KLINIKUM MAGDEBURG gGmbH;
AZ publica GmbH; Ingimage (7)

Druck:

Max Schlutius Magdeburg GmbH & Co. KG

Herausragende Qualität des Prostatakrebszentrums bestätigt

Ein Großteil der Patienten mit Prostatakrebs entscheidet sich im Klinikum, an der internationalen PCO-Studie teilzunehmen. Urologie-Oberarzt Christian Grube: „Unser Ziel sind onkologisch und funktionell gute Ergebnisse, die sich international messen lassen.“

Seit 2019 nimmt die Klinik für Urologie und Kinderurologie des KLINIKUMS MAGDEBURG an der internationalen „Prostate Cancer Outcomes“-Studie (PCO-Studie) teil. In dieser Prostatakrebs-Studie werden die Behandlungsergebnisse aller teilnehmenden Kliniken im In- und Ausland auf der Basis identischer Messgrößen miteinander verglichen. Dabei werden neben der wichtigen Frage nach onkologischer Gesundheit auch Daten zur Lebensqualität von Patienten nach einer Prostatakrebsbehandlung systematisch erfasst und analysiert.

Das Prostatakrebszentrum am Klinikum, das 2020 von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert worden ist, hat nun für seine Teilnahme an der PCO-Studie das Zertifikat „International qualifiziertes PCO-Zentrum“ erhalten. „Das bestätigt unsere hohe Versorgungsqualität sowohl während, kurz nach der Operation und auch im langfristigen Verlauf“, sagt Christian Grube, Oberarzt und Koordinator des Prostatakrebszentrums.

Aus seiner Berufserfahrung weiß er, dass bei Prostatakrebspatienten

nach einer operativen Entfernung der Prostata die Punkte Kontinenz und erektile Funktion die zwei Hauptthemen sind. „Man muss während der OP besonders schonend vorgehen, um beide Funktionen bestmöglich erhalten zu können“, erklärt er. Hintergrund ist, dass die hierfür wichtigen kleinen angrenzenden Nervenbahnen während der OP besonders geschont werden sollten. Hierbei spielen Erfahrung und Gewissenhaftigkeit eine wesentliche Rolle, die im Prostatakrebszentrum am KLINIKUM MAGDEBURG selbstredend großgeschrieben werden. Aber auch der Einsatz des Da-Vinci®-Operationsroboters, der seit fast zehn Jahren von den Urologen genutzt wird, erleichtert die nervenschonende Operationstechnik. Rund 90 Prozent der in Frage kommenden Patienten im Klinikum entscheiden sich für die Teilnahme an der PCO-Studie.

Mittlerweile haben sich mehr als 26.000 Patienten von über 100 Zentren weltweit an der Studie beteiligt. In der Studie werden Patienten mittels einheitlichem Fragebogen zu den funktionalen Ergebnissen in den Bereichen „Inkontinenz“, „Irritative/obstruktive (Symptome bei Miktions)“, „Gastrointestinale (Symptome)“, „Sexualität“ und „Hormonelle (Symptome)“ vor und mindestens einmalig nach der Therapie befragt. Diese pseudonymisierten erhobenen Befragungsdaten geben Auskunft über die Behandlungsergebnisse.

Eine Studienteilnahme ist für alle Beteiligten mit Aufwand verbunden. Statt diesen zu scheuen, möchte Oberarzt Grube lieber über den Tellerrand schauen. „So können wir uns international mit anderen Zentren vergleichen“, sagt er und ist überzeugt: „Wir liefern Top-Qualität.“



Das Zertifikat „International qualifiziertes PCO-Zentrum“ halten hier Manuela Dawid, die als Mitarbeiterin der klinikeigenen Studienzentrale die teilnehmenden Patienten betreut, und Urologie-Oberarzt Christian Grube in den Händen.

ITS-Pflegende schlagen Brücken zu verlorenen Zeiten

Corona im 15. Monat. Die Inzidenzzahl sinkt. Dennoch werden auf der Intensivstation nach wie vor Covid-19-Patienten versorgt. Wer hier liegt, schwebt zwischen Leben und Tod. Nur etwa die Hälfte schafft es. Und selbst wenn Corona überwunden wurde, ist die Gefahr oft nicht gebannt. Ein täglicher Spagat zwischen psychischer und physischer Belastung.



Seit 25 Jahren arbeitet Carla Stürmer auf der Intensivstation, seit 2014 ist sie hier stellvertretende Pflegedienstleitung. Bei aller Erfahrung, allem Wissen – „Corona“, sagt sie, „ist noch mal eine ganz andere Nummer.“ Da seien zum einen die Patienten, die praktisch von einer Sekunde auf die andere von einem normalen in ein todgeweihtes Leben fallen. Da sind aber auch die Pflegenden, die hier jeden Tag an ihre Belastungsgrenzen stoßen und zu Hause die Covid-Fortsetzung erfah-

Jede Hand ist vonnöten, wenn eine Bauchlagerung (hinten) ansteht. Sie hilft, Sekretstau in der Lunge aufzulösen.

ren mit Homeschooling und all den anderen Belastungen und Beschränkungen. „Anfangs war da auch noch die Angst, sich selbst oder die Familienangehörigen anzustecken.“ Heute seien die meisten geimpft und wie Carla Stürmer froh um diesen Schutz. „Ich hatte nie Angst vor dem Virus, aber nach wie vor einen gewaltigen Respekt“, sagt sie. Zu oft

hat sie in den zurückliegenden Monaten Menschen gehen sehen, die vorher gesund waren und zunächst kaum Symptome hatten. „An Röntgenaufnahmen und Labordiagnostik aber ließ sich sofort ablesen, dass sich ein schwerer Verlauf anbahnt. Wenn wir die Patienten von der ‚normalen‘ Covid-Station auf die ITS geholt haben, konnten wir noch



Rund um die Uhr streng überwacht und beatmet werden die Covid-19-Patienten auf der Intensivstation. Ein Pflegender versorgt hier maximal zwei Patienten. Bei ECMO- oder Rotoresst-Behandlung liegt der Behandlungsschlüssel bei 1:1.



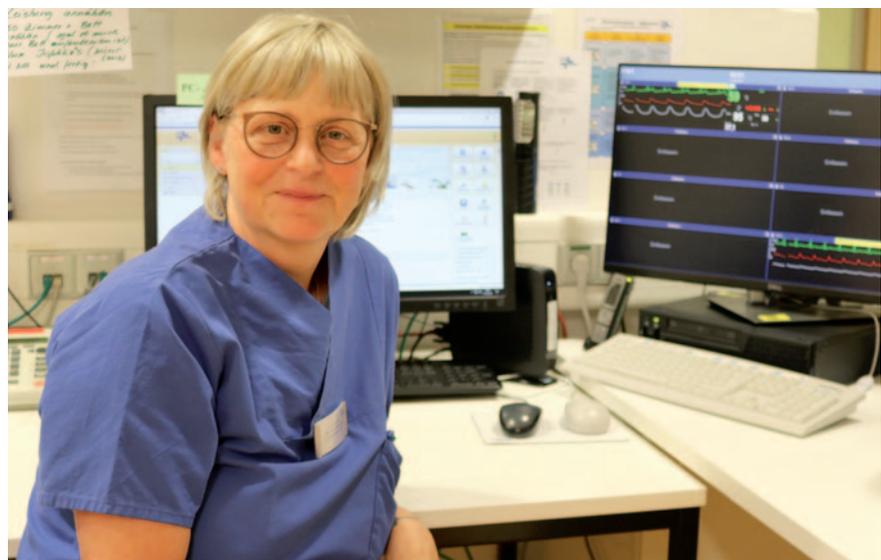
Ein Covid-19-Patient im Rotorrest-Bett. Eine ständige Lageänderung trägt zur Sekretmobilisation bei, zudem wird die jeweils oben liegende Lungenhälfte besser belüftet. So wird eine permanent wechselnde Belüftung der Lungenhälften erreicht.

ganz normal mit ihnen sprechen. Doch schon zwei Stunden später schwebten sie zwischen Leben und Tod. Emotional eine ganz harte Schiene, selbst für langjährige Fachkräfte.“

Carla Stürmer kommt gerade von einer 33-jährigen Patienten, die an ein ECMO-Gerät (Extrakorporale Membranoxygenierung) angeschlossen werden musste. Die Behandlung, bei der Kohlendioxid außerhalb des Körpers aus dem Blut entfernt und mit Sauerstoff angereichert wird, ist ihre letzte Überlebenschance. „Die Frau bekommt bei uns alles, was sie braucht. Ob sie es schafft, steht in den Sternen.“ Auf der anderen Seite der ITS liegt ein 45-Jähriger, der eine eigene Firma hat. Mittlerweile ist er Covid negativ, aber längst nicht über den Berg. Herz-Kreislauf und Lungentätigkeit sind instabil, das Immunsystem schwach. Auch nach 34 Tagen muss er nach wie vor beatmet werden. „Der Patient ist so weit

stabilisiert, dass er in die Reha entlassen werden konnte. Dennoch hat er einen langen Weg vor sich, muss lernen, wieder selbstständig zu atmen, zu essen, zu trinken, zu sitzen, zu gehen.“ Für Patienten wie ihn schreiben die Pflegenden neben ih-

rem aufopferungsvollen Job ein Intensivtagebuch mit Fragmenten jener Tage, an denen die Menschen ohne Bewusstsein sind. „Wir nennen es die Brücke zur verlorenen Zeit, die auch Angehörigen helfen kann, besser zu verstehen.“



„Wir lassen uns von dem Virus nicht unterkriegen“, sagt die 52-jährige Carla Stürmer, stellvertretende Pflegedienstleitung auf der ITS.

Wir gratulieren im Juni und Juli

zum 25-jährigen Jubiläum

Cornelia Huhn

Chefarztsekretärin

Ramona Brussig

Materialwirtschaft

Renate Weinreich

Station B 1.2, GuK



Rätsel-Spaß – Raten Sie mit!

Hunger		Göttersitz der nord. Mythologie		Teil des Schiffmotors		Salz der Gerbsäure	ähnlich	Einnahmen	kurz für: in das	großer Langschwanzpapagei		höchster Berg in der Türkei	Salz der Essigsäure		traut
ehem. hoher orient. Beamter						gelbes Gummiharz									
Verhalten		italienischer Sänger (Al)	5	schottische Grafenschaft					11	Rohstoff fördern					
						Gestalt bei Wagner					Streitmacht		chem. Zeichen für Titan		
Verpackungsgewicht				Wellenreiter			Passionspielort in Tirol		chemisches Element				orientalisches Fleischgericht		
produzierende Wirtschaft									Einzug der Stierkämpfer		Ablageordner				
		10	Figur in 'Feuerwerk'		Schraubengang		Gletscheröffnung			7			Schiffszubehör		
japanischer Politiker † 1909	Grünanlagen	hohe Geländeerhebung				Schönling (franz.)					alt nord. Sagensammlung	Männerhaus (Palau-Inseln)			
US-Schriftsteller † 1849				Märchenwesen	4		arabischer Fürstentitel	Meeresdünung						2	
geistliches Chorwerk		ein Gebiet		spanischer Ausruf		große Not						Lasttier			leiblos
	6							Niedertracht		Vorname der Dago-ver † 1980			Film von Steven Spielberg		
afrikanische Rund-siedlung				Fachbereichsleiter		Ruhelosigkeit			mäßig warm				franz. Schriftsteller † 1850		
			geländegängiges Motorrad						spanisch: Freund		Vorname der West †			Boxbegriff (Abk.)	
japanischer Wallfahrtsort	erster Mensch (A.T.)	gerippter Stoff		niederländisch: eins				Ammoniakverbindung				9			faserige Baumrinde
Arktisvogel				förmliche Anrede		Berühmtheit				Stadt am Großen Sklavensee		Anerkennung			
offenes Auto (Kw.)	ehem. Hafens-tadt am Tiber				3		'Irland' in der Landessprache						Figur in 'Land des Lächelns'	Abk.: im Hause	
						asiatische Nasenantilope			1			Kolbengetreide			
gemäßigt									8	einfältig					

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Selbstbestimmt nach Schlaganfall?

Das Stroke-Unit-Team kämpft um jeden

Der Tag des Schlaganfalls im Mai erinnert alljährlich an jene Krankheit, die allein in Deutschland etwa alle zwei Minuten, rund 270.000 Mal im Jahr, zuschlägt und oft unerbittlich sein kann. Der Schlaganfall gehört nicht nur zu den häufigsten Todesursachen, auch die Quote der bleibenden Schäden ist mit 30 bis 35 Prozent sehr hoch.

Die gute Nachricht: Sowohl der Schlaganfall selbst als auch seine Folgen sind nur relativ selten ein unabwendbares Schicksal. „Neben einem gesunden Lebensstil mit Bewegung, gesunder Ernährung, Vermeidung von Übergewicht, Bluthochdruck oder hohem Blutzucker sowie Nikotin-Abstinenz als Prävention, ist es lebenswichtig, bereits bei den ersten Symptomen den Notarzt zu rufen“, rät der Neurologe und Oberarzt Andre Mally, der im Klinikum der Stroke Unit, einer speziellen Schlaganfallabteilung, vorsteht. Also: Bei plötzlichen Lähmungen, Gefühlsstörungen der Gliedmaßen oder im Gesicht, Einschränkungen des Sprech- und/oder Sehvermögens nicht abwarten, sondern sofort handeln.

„Je früher die Patienten zu uns kommen, desto besser.“ Theoretisch können verstopfte Gerinnsel im Kopf in den meisten Fällen durch eine intravenöse Applikation, auch Lysetherapie, medikamentös aufgelöst werden. Praktisch aber ist das nur bei 20 Prozent der jährlich rund 700 Schlaganfallpatienten im Klinikum möglich. „Schuld“ sei die ver-



Zum professionellen Team auf der Stroke Unit gehören Ärzte, Pflegende, darunter etliche Stroke Nurses sowie Logopäden, Physio- und Ergotherapeuten.

lorene Zeit. Pro Minute werden fast zwei Millionen Nervenzellen zerstört. Nach vier bis sechs Stunden seien die Schäden so gravierend, dass eine Lysetherapie nicht mehr nützlich ist. Nur noch eine Thrombektomie, die operative Entfernung, kann dann helfen.

Jede Minute zählt, denn: Time is brain, Zeit ist Hirn

Vom Eintreffen in der Notaufnahme bis zum Beginn der Therapie gibt es im Klinikum strikte Zeitvorgaben, die hundertprozentig eingehalten werden. Hier gilt: Time is brain. Zeit ist Hirn. Andre Mally: „Das sollten auch Betroffene bzw. deren Angehörige beherzigen. In jedem Fall aber versuchen wir bestmöglich zu helfen.“ Dafür wurde im Klinikum bereits 2007 die Stroke Unit etabliert. Diagnose, Akutbehandlung und sofort anschließende Früh-

rehabilitation liegen in den Händen eines multiprofessionellen Teams aus Ärzten, Pflegenden und Therapeuten. Ziel der Schlaganfallspezialisten ist es, Folgeschäden im engen Miteinander möglichst gering zu halten, eine dauerhafte Behinderung zu verhindern, um so einen selbstbestimmten Alltag zu ermöglichen. Die zeitgleiche Sekundärprophylaxe soll helfen, weiteren Schlaganfällen vorzubeugen.

„Etwa die Hälfte unserer Pflegenden hat eine Zusatzweiterbildung zur Stroke Nurse absolviert, das sind speziell auf Schlaganfallpatienten ausgerichtete Fachkräfte“, erklärt Bianca Reichardt, die Pflegedienstleitung. Eins jedoch ist allen Pflegenden, Ärzten, Physio-, Ergotherapeuten und Logopäden auf dieser Station eigen: die absolute Professionalität, die ein hohes Maß an Menschlichkeit einschließt.

Der Weg ist geebnet: Voraussetzungen für onkologisches Zentrum

Die Voraussetzungen sind schon längst vorhanden – nun befindet sich das KLINIKUM MAGDEBURG auf dem besten Weg, ein onkologisches Zentrum zu werden – zertifiziert von der Deutschen Krebsgesellschaft.

Unser Zentrum bündelt die Kompetenz mehrerer onkologischer Fachzentren sowie die Expertise externer Kooperationspartner. So können wir Behandlungen auf medizinisch höchstem Niveau bieten. Dafür sorgen beispielsweise die interdisziplinäre Tumorkonferenz sowie regelmäßige Fortbildungen und Qualitätszirkel. Wir wollen uns stetig weiterentwickeln. Dabei können unter anderem Zertifizierungen helfen. Die dazugehörigen Überprüfungen durch externe Gutachter erweitern immer wieder den Blickwinkel. Bestehende Strukturen

werden geprüft und bestätigt, neue Hinweise gegeben.

Aktuell hat sich das Klinikum fünf verschiedenen Überprüfungen gestellt, und diese gemeistert:

- **Prostatakrebszentrum:** Jedes Jahr erkranken in Deutschland statistisch gesehen 151,3 von 100.000 Männern neu an Prostatakrebs. Der Prostatakrebs ist die häufigste Krebsart beim Mann. Das mittlere Erkrankungsalter liegt bei 72 Jahren. Das 2020 erstmals zertifizierte Prostatakrebszentrum wurde überprüft, das Zertifikat bestätigt.

- **Nierenkrebszentrum:** Am KMD wird ein uroonkologisches Zentrum etabliert. Dazu gehört neben dem bereits bestehenden Prostatakrebszentrum auch das nach DKG zertifizierte Nierenkrebszentrum. Der Auditor empfiehlt die Zertifizierung. Für 2020 erwarteten Experten, dass etwa 9.700 Männer und 5.700 Frauen

in Deutschland erstmals die Diagnose Nierenkrebs erhalten. Frauen sind bei der Diagnose im Mittel etwa 72 Jahre, Männer 68 Jahre alt.

- **Darmkrebszentrum:** Darmkrebs gehört zu den häufigsten bösartigen Erkrankungen. Jedes Jahr erhalten etwa 58.800 Menschen die Diagnose Darmkrebs, davon etwa 33.100 Männer und 25.700 Frauen. Das Darmkrebszentrum am KMD ist 2007 erstmals durch die DKG zertifiziert worden. Das Überwachungsaudit verlief positiv, das Zertifikat wurde bestätigt.

- **Pankreaszentrum:** Neben dem uroonkologischen Zentrum entsteht gleichzeitig das viszeralonkologische Zentrum. Hierbei wird das Darmkrebszentrum erweitert um das Pankreaszentrum. Auch hier wurde die Zertifizierung empfohlen. Jedes Jahr erkranken in Deutschland zirka 19.000 Menschen an Bauchspeicheldrüsenkrebs (Pankreaskarzinom). Das mittlere Erkrankungsalter liegt für Männer bei 72 Jahren, für Frauen bei 75 Jahren.

- **Palliativstation:** Mit dem Fortschreiten einer unheilbaren Erkrankung leiden Patienten oft unter Schmerzen und anderen belastenden Symptomen wie Übelkeit, Atemnot, Schwäche und Ängsten. Schwerpunkt der Palliativmedizin ist die Linderung dieser Symptome. Deutschlandweit gibt es rund 300 Palliativstationen. Die Auditoren haben die Zertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin empfohlen – damit wird die Palliativstation im KMD eine von nur drei zertifizierten Palliativstationen in Sachsen-Anhalt sein, die ersten beiden befinden sich in Halle.

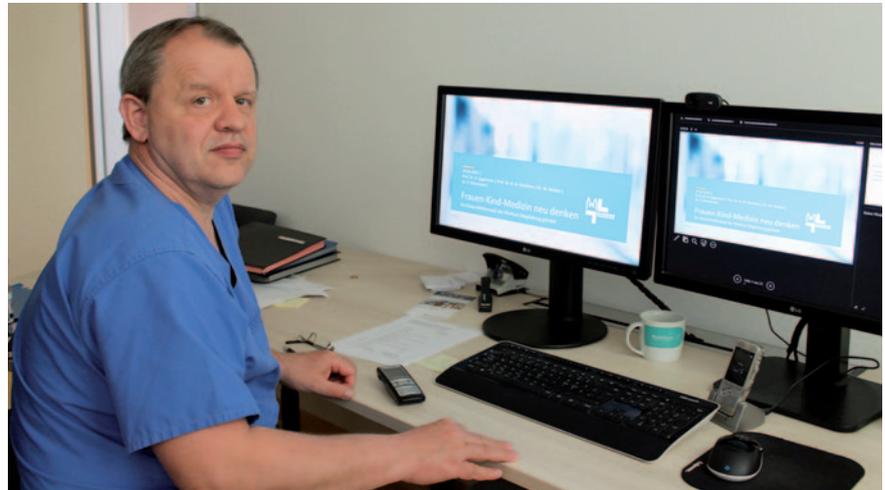


Mehr Online-Angebote für Patienten, ärztliche Kollegen und Studenten

Wenn dieser Pandemie irgend etwas Positives abzugewinnen ist, dann wohl das Bemühen, notwendigen Einschränkungen Alternativen zum „normalen“, vor Corona gelebten Alltag entgegenzusetzen. Auch deshalb wird Kommunikation im Klinikum digitaler.

Vor Corona waren Veranstaltungen über moderne Behandlungsoptionen, spezifische Erkrankungen, Prävention oder auch ein gutes Leben mit chronischen Leiden immer gut besucht. Mit einem Schlag setzte Corona auch davor einen Riegel.

„Zu Beginn der Pandemie wollten wir vor allem Schwangere nicht im Regen stehen lassen, denen unsere Elterninfoabende auch zur besseren Vorbereitung auf die Entbindung helfen“, sagt Chefarzt Prof. Dr. Holm Eggemann. Dessen Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe bietet die Elterninfo-



Prof. Dr. Holm Eggemann bietet heute Informationsveranstaltungen für Patienten, Weiterbildungen für Fachkollegen oder Vorlesungen für Studenten online an.

abende deshalb online an. „Rund 50 Anmeldungen haben wir im Schnitt.“ Nach E-Mail-Anmeldung erhalten Interessierte ein Passwort für den digitalen Zugang. „Wir garantieren Eltern so Diskretion“, meint Eggemann. Immer unterstützt vom IT-Bereich, namentlich Robert Seeger, bieten die Frauenheilkundler auch Weiterbildungen für Ärzte an. Themen bislang u. a.

Urogynäkologie, Senologie, Eierstockkrebs. Es gab einen gemeinsam mit dem Harzlinikum organisierten Online-Austausch mit fünf Brustzentren sowie einen perinatalogischen Abend. Holm Eggemann: „Bis auf die Hebammentagung, die 2021 mit Präsenz stattfinden wird, haben wir unseren Wunschzettel an Veranstaltungen online erfüllt.“

Zum gleichen Fazit kommt auch Prof. Dr. Hendrik Schmidt. Seine Klinik für Kardiologie und Diabetologie präsentiert heute wöchentlich alle internen Weiterbildungen online, setzt aber auch bei externen Angeboten aufs Internet. Selbst ein Echokardiographie-Workshop wurde in die digitale Welt verlegt. „Die Online-Akzeptanz wächst“, ist Prof. Schmidt sicher. Das belege vor allem die wachsende Teilnahme. Beide Chefarzte sind deshalb einig: Corona hat die Tür zur digitalen Welt nicht nur weiter geöffnet. Online-Veranstaltungen haben sich ihren festen Platz erobert. Tendenz steigend – auch ohne Pandemie.



Ein Bild aus anderen Tagen: Kardiologie-Chefarzt Prof. Dr. Hendrik Schmidt inmitten von Menschen, die zuvor seinen Ausführungen gelauscht hatten.

Hilfe und Wertschätzung: Chefarzt wechselt für einen Tag die Seiten

Es ist morgens um 6 Uhr. Die Schwestern und Pfleger der chirurgischen Station B 3.2 im KLINIKUM MAGDEBURG machen gerade die Übergabe von der Nacht zur Frühschicht. Plötzlich steht ein lächelnder Chefarzt in der Tür. „Guten Morgen, ich möchte Sie heute gern bei Ihrer Arbeit unterstützen.“

Als Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie ist Prof. Dr. Karsten Ridwelski den Kollegen selbstredend bekannt. Doch heute möchte der Mediziner die Seiten wechseln – vom Arzt zum Pfleger.

Anlässlich des internationalen Tages der Pflege, der traditionell in Erinnerung an die britische Krankenpflegerin und Pionierin der modernen Krankenpflege Florence Nightingale am 12. Mai begangen wird, hatte die Pflegedirektorin im KLINIKUM MAGDEBURG, Grit Zwernemann, die Idee zu dieser Aktion. „Es geht um die Wertschätzung und Akzeptanz der Arbeit in der Pflege“, sagt sie. Denn die Pflegetätigkeit ist bei weitem mehr als das Leeren des Schiebers. „Keine andere Berufsgruppe hat so viel Kontakt zum Patienten wie die Pflege“, betont sie. Während sich die Patienten in Ausnahmesituationen befinden, ist es die Aufgabe der Pflegekräf-

te, die ihnen anvertrauten Patienten vital zu stärken und emotional aufzufangen. Dafür bedarf es menschlicher Komponenten genauso wie fachlicher Kenntnisse. „Es ist eine sehr komplexe Arbeit“, fasst die Pflegedirektorin zusammen.

Grit Zwernemann weiß, wovon sie spricht. Sie hat selbst viele Jahre als Schwester gearbeitet, später Pflegeschüler ausgebildet und ist nun seit mehr als zehn Jahren Pflegedirektorin im KLINIKUM MAGDEBURG. So wie Chefarzt Prof. Dr. Karsten Ridwelski hat sie sich am „Tag der Pflege“ ebenfalls einen Kasack übergeworfen und auf Station mit Hand angelegt.

Hier haben sich die Kollegen über die zusätzlichen helfenden Hände gefreut. „Das ist eine schöne Geste“, sagt beispielsweise Schwester Franziska. Die 27-Jährige bekommt am Morgen den Chefarzt zur Seite gestellt. „Das hat mich ein wenig an die Prüfungssituation erinnert“, gibt sie mit einem Lächeln zu. Da hält der Mediziner in seiner gewohnt ruhigen Art dagegen: „Der Einzige, der hier nervös sein müsste, das bin ich.“ Schließlich sei er es, der an diesem Morgen der Schwester zur Seite stand. Die Patienten betten und waschen, die Medikation stellen, Blutdruck messen, Verbände wechseln, die Entlassung von Patienten vorbereiten ...



Verbandswechsel ist eine von vielen Aufgaben der Pflegekräfte. Hier unterstützt am „Tag der Pflege“ Prof. Dr. Karsten Ridwelski, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Schwester Franziska.



Die Pflegedienstleiterinnen Beatrix Malli (l.) und Ute Klemme haben u. a. dem Team der Station B 2.3 die Merci-Torte am „Tag der Pflege“ als Dankeschön übergeben.

Die Aufgaben in der Pflege sind vielfältig und nicht zu unterschätzen. Am Ende der Schicht gehen beide mit einem Lächeln auseinander. „Im nächsten Jahr bin ich wieder dabei“, verabschiedet sich Prof. Dr. Karsten Ridwelski.

Andere Chefärzte haben ihre Pflege-teams mit einem Frühstück oder beispielsweise mit Obstkörben überrascht. Von der Klinikleitung gab es außerdem fruchtige Kalorienbomben: 58 Torten, jeweils geschmückt mit dem Wort „Merci“, wurden auf die Stationen gebracht. Auf diesem Weg wollte die Klinikleitung mit ihrem Dank alle rund 900 Pflegekräfte erreichen: DANKE an alle unsere Pflegekräfte – für Ihren Einsatz und Ihr Engagement!



Helfende Hände: Pflegedirektorin Grit Zwernemann (r.) hat sich anlässlich des „Tages der Pflege“ einen Kasack übergeworfen und arbeitet mit Schwester Ramona auf Station B 2.1.

Hebamme – ein Beruf, der eng verbunden ist mit dem Wunder des Lebens

Es sind klassische Sinnbilder für die Geburt, die Heike Schäfer und Simone Olbrich hier präsentieren: Den Storch und ein Pinard-Rohr. Die beiden Frauen sind Hebammen – und das seit der ersten Stunde des KLINIKUMS MAGDEBURG. „Ich habe im September 1989 hier angefangen“, erinnert sich Heike Schäfer. Simone Olbrich kam im September 1990 dazu. Heute gehören 25 Hebammen zum Team.

„Ein Beruf, der jeden Tag anders ist und schöne, positive Erlebnisse mit sich bringt“, sagen die erfahrenen Hebammen. In mehr als 30 Jahren Berufserfahrung haben sie sehr vielen Babys auf die Welt geholfen. „Ich durfte sogar meine Schwester bei der Geburt begleiten“, erzählt Simone Olbrich. Heike Schäfer wiederum erinnert sich gut an jene Mutter, deren drei Kin-



Heike Schäfer (l.) und Simone Olbrich unterstützen als Hebammen seit der ersten Stunde das Team der Geburtshilfe.

der zufällig alle mit ihrer Hilfe geboren worden sind. Kaum ein Beruf bringt so viel positive Energie

mit sich wie der der Hebamme. Am 5. Mai 2021 war der internationale Hebammentag. Er wurde eingeführt, um Hebammen und ihre Arbeit zu ehren und auf die Bedeutung der Hebammen für die Gesellschaft hinzuweisen.

Das KLINIKUM MAGDEBURG ist stolz auf die überwiegend hebammengeleitete Geburtshilfe. In diesem Jahr wurden bereits fast 500 Kinder entbunden. Jährlich werden hier rund 1.400 Babys geboren. Bei der Entbindung darf eine Begleitperson anwesend sein.

Zusätzlich zu normalen Geburten werden auch Risikoschwangerschaften, beispielsweise bei Mehrlingen oder Schwangerschaftsdiabetes betreut. Hebammen, Kinderschwestern und Fachärzte aus der Gynäkologie, Pädiatrie und Anästhesie sind rund um die Uhr präsent.

Süße Babysachen von fleißigen Strickomas

Mützchen, Socken, Handschuhe, Pucksäckchen – es gibt viele niedliche Sachen, mit denen unsere neuen Erdenbürger gewärmt werden können. Im KLINIKUM MAGDEBURG erhält jedes Baby eine wohlig warme gestrickte Erstausrüstung. Möglich machen das fleißige Frauen aus Staßfurt und Tarthun im Salzlandkreis. Seit acht Jahren spenden sie regelmäßig selbst gestrickte Babysachen.

„Stricken ist unser Hobby“, sagt Erika Bleck, die die zwei Frauengruppen leitet. „Damit wir nichts Unnützes stricken, habe ich damals im Klinikum angefragt, ob sie unsere Babysachen weitergeben wollen“, erinnert sich die Staßfurterin. Auf

der Wochenstation und der Neugeborenen-ITS sind das gern gesehene Präsent. Die Eltern sind immer wieder begeistert. „Wir freuen uns, wenn die Sachen gut ankommen“, sagt Erika Bleck.

Die fleißigen Frauen wollen deshalb auch weiterhin niedliche Babysachen stricken. Kürzlich haben sie wieder „frische Ware“ gebracht. Bei der Gelegenheit übergab die pflegerische Leiterin der Wochenstation als Dank und



für weitere Strickereien ein paar Wollpakete. Denn man sollte nicht vergessen: das Stricken ist das eine, der finanzielle Wert der Wolle das andere. Das Klinikum sagt DANKE für die zahlreichen Strick-Spenden!

Willkommen bei uns: Germanistin will internationalen Fachleuten Türen öffnen

Das KLINIKUM MAGDEBURG wird noch attraktiver als internationaler Arbeitgeber. Aktuell sind 90 der rund 1.900 Mitarbeiter*innen „nicht-deutscher“ Herkunft. Und in Zukunft sollen noch mehr ausländische Fachkräfte mit ihrer Expertise hiesige Fachkräfte unterstützen.

„Das Rekrutieren ausländischer Fachkräfte allein reicht nicht aus“, sagt Dr. Katalin Janigáné-Prokai. Wichtig sei vor allem die Integration der Frauen und Männer. Deshalb unterstützt die promovierte Germanistin seit April das KLINIKUM MAGDEBURG als Projektleiterin Integration.

„Nur, wenn sich Mitarbeiter mit Migrationshintergrund hier wohl und angekommen fühlen, werden sie auch hier bleiben“, sagt Katalin Janigáné-Prokai und spricht damit von einer nachhaltigen Integration. Sie selbst stammt aus Ungarn, seit 2003 lebt sie in Deutschland. Was für eine gelungene Integration nötig ist, weiß sie also aus erster Hand. „Das A und O ist die Sprache.“ Ausländische Fachkräfte hätten vor allem mit dem Vorurteil zu kämpfen, dass mangelnde Sprachkenntnisse auf fehlende Fachkenntnis schließen lassen.

Bereits in Ungarn und in Deutschland hat Katalin Janigáné-Prokai „Deutsch als Fremdsprache“ unterrichtet. Aus dieser Erfahrung weiß die sympathische Frau mit dem steten Lächeln, dass dieses Vorurteil in allen Berufsfeldern



*Dr. Katalin Janigáné-Prokai,
Projektleiterin Integration*

vorherrsch. „Hier kann ich ansetzen, indem ich Lehrwerke empfehle oder die Kollegen fachsprachlich betreue“, sagt die 48-Jährige, die seit 2015 zudem zertifizierte Deutsch-Dozentin für medizinische Fachkräfte ist.

Damit eine nachhaltige Integration gelingt, sieht die Projektleiterin nicht nur ausländische Mitarbeiter in der Pflicht. Integration funktioniert nur, wenn beide Seiten mitmachen und einander akzeptieren und wertschätzen. Da können schon Kleinigkeiten helfen. „Langsamer reden und auf die Aussprache achten“, seien zwei Beispiele. Dass den ausländischen Kollegen ein Mentor an die Seite gestellt wird, ähnlich wie bei den Auszubildenden, sei ein weiterer Baustein. Integration ist kein Hexenwerk, doch sie braucht Zeit. „Bis zu zwei Jahre kann ein solcher Prozess

dauern. Dessen sollten sich alle bewusst sein“, sagt sie. Es brauche zudem Mut und Zuversicht – sowohl bei Arbeitgebern wie Arbeitnehmern und Kollegen. Doch es lohnt sich. Einerseits ist da der bundesweite Personalmangel in Krankenhäusern. Andererseits die neuen Kollegen, die andere Einflüsse mit sich bringen. „Ausländische Fachkräfte sind eine Bereicherung in jeder Hinsicht“, sagt die 48-Jährige.

Im Klinikum wird das Thema Interkulturelle Öffnung jedenfalls auf ein neues Niveau gehoben. Eigens dazu wurde die Stelle als Projektkoordinatorin Integration neu geschaffen. Von den aktuell 90 internationalen Fachkräften sind 58 im ärztlichen Dienst tätig. Im Pflegebereich werden vermehrt ausländische Fachkräfte erwartet. Die Projektleiterin will u. a. den langen Prozess des Anerkennungsverfahrens betreuen und die betriebliche Integration begleiten. Gleichzeitig hat sie sich auf die Fahne geschrieben, die deutschen Mitarbeiter auf allen Ebenen zu sensibilisieren. „Integration hört nicht damit auf, dass neue Kollegen vom Flughafen abgeholt werden.“

Sie, ihr Mann und ihre gemeinsame Tochter besitzen seit 2018 neben der ungarischen die deutsche Staatsbürgerschaft. Seit 2004 lebt die kleine Familie in Magdeburg. „Hier ist unsere Wahlheimat“, sagt sie. Ein Gefühl, das sie sich für andere Kollegen mit ausländischen Wurzeln wünscht. „Im Klinikum können sie zumindest ihre berufliche Heimat finden“, ist Katalin Janigáné-Prokai sicher.

„Magdeburger Moderne“ in der Beimssiedlung weitergedacht

Die WOBAU löst in der 1920er-Jahre-Siedlung mit einem Parkhaus-Neubau Stellplatzprobleme und bietet zugleich Ladeplätze für E-Autos an.

Neues Bauen für eine neue Zeit: Was vor knapp 100 Jahren bei der Grundsteinlegung für die Hermann-Beims-Siedlung im Westen Magdeburgs begann, gilt für die Wohnungsbaugesellschaft Magdeburg (WOBAU) auch heute. Das städtische Unternehmen bewirtschaftet in der Siedlung gut 90 Prozent der Mietshäuser, die seit Jahren sukzessive und mit großem Aufwand modernisiert werden. Der geplante Bau eines Parkhauses für Mieter soll ein drängendes Problem lösen. Baustart soll noch im Herbst dieses Jahres sein.

„Die Beimssiedlung entstand in den 1920er/30er Jahren in der sogenannten Magdeburger Moderne unter dem Oberbürgermeister Hermann Beims, um die Wohnungsnot zu lindern und modernen, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Damals aber waren die Straßen weitgehend autofrei“, so Magdeburgs heutiger Bürgermeister und Beigeordneter für Finanzen und Vermögen Klaus Zimmermann, zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der WOBAU. Am künftigen Standort des Parkhauses in der Badeleber Straße übergab er gemeinsam mit Geschäftsführer Peter Lackner ein neues Elektrofahrzeug für die Flotte der ebenfalls in der Beimssiedlung ansässigen WOBAU-Geschäftsstelle Süd. „Heute würden Beims und seine



Magdeburgs Bürgermeister und Beigeordneter für Finanzen und Vermögen, Klaus Zimmermann, der zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der WOBAU ist, mit einer Abbildung des geplanten Parkhauses.

Foto: Robert Richter

Stadtplaner die Mobilität ebenso berücksichtigen wie den Fakt, dass für die Fahrzeuge Stellflächen gebraucht werden“, sagte Zimmermann. Hinzu komme der steigende Anteil der Elektromobilität. Dafür würden praktikable Lademöglichkeiten in den Wohnquartieren benötigt und mit den neuen Mietergaragen künftig zur Verfügung gestellt.

Im zweigeschossigen Parkhaus sollen 98 abschließbare Garagen mit einer Größe von jeweils 3 mal 6,50 Metern entstehen. „Hier können zusätzlich z. B. Fahrräder sicher abgestellt werden“, so Kerstin Wilenius, Leiterin der WOBAU-Geschäftsstelle Süd.

Die Planungen seien langwierig gewesen, machte Peter Lackner deutlich: „Es musste ein Kompromiss mit dem Denkmalschutz gefunden

werden. Wir sind als WOBAU der Wirtschaftlichkeit verpflichtet und wollen die Nutzung für unsere Mieter*innen bezahlbar gestalten.“ Durch Form und Farbgebung soll sich die Quartiersgarage an die umliegende Bebauung anpassen. Mit Gründach und geräumigen Stellflächen werden ökologische und moderne Ansprüche erfüllt.

Inzwischen liegt die Baugenehmigung vor, vorbereitende Arbeiten können beginnen. Die Fertigstellung ist für Herbst 2022 geplant.

Interessenten können sich in der Geschäftsstelle Süd telefonisch unter 0391 6104 640 oder per E-Mail an gs-sued@wobau-magdeburg.de für einen Garagenstellplatz vormerken lassen.



Cafeteria & Bäckerei

Mo. bis So. 5.30 bis 17.00 Uhr

Fernsehapparat/Telefon

Patienten können kostenfrei ins deutsche Festnetz telefonieren und fernsehen. Aus hygienischen Gründen ist die Nutzung eines persönlichen Kopfhörers angezeigt.

Fernsprecher/Post

Öffentliche Fernsprecher und Briefkästen stehen im Eingangsbereich.

Geldautomat

Im Foyer neben dem öffentlichen Telefon finden Sie einen Automaten.

Getränkeautomat

Auf der Wartefläche der Notfall- und Fachambulanz.

Ihre Anregungen

Ihre Meinung und Kritik ist uns genauso wichtig wie Ihre Zufriedenheit. Sprechen Sie uns daher direkt an: Tel. 0391 791-2026 oder per E-Mail an: qualitaetsmanagement@klinikum-magdeburg.de

Internet

Die Internetnutzung im KMD ist kostenfrei. Hierfür erhalten Sie die Zugangsdaten bei der Aufnahme.

Kantine

geöffnet für jedermann

Mo. bis Fr. 8.00 bis 10.00 Uhr
und 11.30 bis 13.30 Uhr

Parken

Kurzzeitparkplätze für Notfälle finden Sie vor der Notaufnahme. Es gibt 700 Besucherparkplätze entlang der Birkenallee (kostenpflichtig, 1€ pro Stunde, 6€ Tageskarte). Die ersten 30 Minuten sind kostenfrei.

Raum der Stille

Der Raum der Stille (am Ende der Magistrale) kann von Patienten und Angehörigen jederzeit genutzt werden.

Patientenfürsprecher

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik bezüglich Ihres Aufenthalts in unserem Klinikum? Der unabhängige Patientenfürsprecher Ferdinand Pretz unterstützt Sie gern. Für persönliche Gespräche steht er immer mittwochs von 10 bis 12 Uhr in Raum A131.2

zur Verfügung. Sie können den Patientenfürsprecher auch per E-Mail erreichen:

patientenfuersprecher@klinikum-magdeburg.de.

Seelsorge

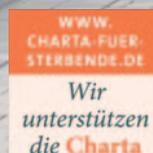
Unsere Klinikseelsorger Frau Rabenstein, Herr Marcinkowski und Herr Schmiedchen sind unabhängig von einer Kirchengliederung für alle Patienten, Angehörigen und Mitarbeiter telefonisch unter 0391 791-2079 zu erreichen.

Gerne vermitteln auch die Pflegekräfte einen Kontakt oder Sie können eine Nachricht im Briefkasten im Eingangsbereich hinterlassen.

Bei religionsgebundenen Anliegen kontaktieren Sie bitte unsere Information unter Tel. 0391 791-0.

Servicepaket

Ein Servicepaket mit den wichtigsten Utensilien für Ihre persönliche Hygiene (Handtuch, Waschlappen, Duschbad, Zahnbürste usw.) stellt das Klinikum Patienten bereit, die unvorbereitet ins Krankenhaus müssen. Wenden Sie sich dafür bitte an das Pflegepersonal.



Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Prof. Dr. med. Karsten Ridwelski

Tel.: 03 91 791 42 01

Fax: 42 03

Viszeralchirurgie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Prof. Dr. med. habil. Holm Eggemann

Tel.: 03 91 791 36 01

Fax: 36 03

Gynaekologie@Klinikum-Magdeburg.de



Zentrum für Unfallchirurgie und Orthopädie

Klinik für Unfallchirurgie

PD Dr. med. habil. Fred Draijer

Tel.: 03 91 791 44 01

Fax: 44 03

Unfallchirurgie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Neurologie

Dr. med. Hartmut Lins

Tel.: 03 91 791 46 01

Fax: 46 03

Neurologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Orthopädie II

PD Dr. med. habil. Jörg Franke

Tel.: 03 91 791 52 01

Fax: 52 03

Ortho@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Prof. Dr. med. Wolfgang Jordan

Tel.: 03 91 791 34 01

Fax: 34 03

Psychiatrie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Gefäßchirurgie

PD Dr. med. habil. Jörg Tautenhahn

Tel.: 03 91 791 43 01

Fax: 43 03

Gefaesschirurgie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Prof. Dr. med. Hans-Henning Flechtner

Tel.: 03 91 791 33 01

Fax: 33 03

KJP@Klinikum-Magdeburg.de



Zentrum für Innere Medizin

Klinik für Kardiologie/Diabetologie

Prof. Dr. med. Hendrik Schmidt

Tel.: 03 91 791 53 01

Fax: 53 03

Kardiologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Neurochirurgie und Wirbelsäulen Chirurgie

Dr. med. Werner EK Braunsdorf

Tel.: 03 91 791 47 01

Fax: 47 03

Neurochirurgie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Gastroenterologie

Dr. med. Thomas Gottstein

Tel.: 03 91 791 54 01

Fax: 54 03

Gastroenterologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie

Dr. med. Christian Koch

Tel.: 03 91 791 45 01

Fax: 45 03

HNO@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin

Prof. Dr. med. Christoph Kahl

Tel.: 03 91 791 56 01

Fax: 56 03

Onkologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie

Dr. med. Bchar Ibrahim

Tel.: 03 91 791 49 01

Fax: 49 03

PLCH@Klinikum-Magdeburg.de



Zentrum für Anästhesiologie und Intensivmedizin

Klinik für Anästhesiologie und Schmerztherapie

Dr. med. Christiana Hesse

Tel.: 03 91 791 31 01

Fax: 31 03

Anaesthesiologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Urologie/Kinderurologie

Dr. med. Rainer Hein

Tel.: 03 91 791 39 01

Fax: 39 03

Urologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Intensiv- und Rettungsmedizin

Prof. Dr. med. habil. Martin Sauer

Tel.: 03 91 791 31 01

Fax: 31 03

Intensivtherapie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Dr. med. Matthias Heiduk

Tel.: 03 91 791 35 01

Fax: 35 03

Kinderklinik@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Notfallmedizin

Dr. med. Stephan Singöhl

Tel.: 03 91 791 32 01

Fax: 32 04

Notfallmedizin@Klinikum-Magdeburg.de



Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie

Dr. med. Ulf Redlich

Tel.: 03 91 791 37 01

Fax: 37 03

Radiologie@Klinikum-Magdeburg.de

